



WIR  
BÄUEN  
AN  
DER  
KIRCHE  
DER  
ZUKUNFT

**BÄU MIT!**



## KATHOLISCHE PFARREIENGEMEINSCHAFT BRAUWEILER – GEYEN – SINTHERN | TEIL 1

### WER SIND WIR? WIE IST UNSERE VISION FÜR DIE ZUKUNFT?

Wir sehen große Herausforderungen auf die katholische Kirche zukommen, die Veränderungen unabdingbar machen werden. Für diese Zeit des Umbruchs wollen wir uns gut aufstellen und kreative, zukunftsweisende, erfolgsversprechende Ideen für unsere Pfarreiengemeinschaft entwickeln. Dabei wollen wir die Gemeinde vor Ort auf den Weg der wohl unumgänglichen Veränderung mitnehmen und gemeinsam unsere Kirche der Zukunft bauen. Wir lassen uns von dem Grundgedanken leiten, dass unsere Kirche der Zukunft auf die Menschen zugeht und nicht darauf wartet, dass diese zu uns kommen.

Das vorliegende Konzept zeigt ein ausführliches und umfangreiches Bild unserer Pfarreiengemeinschaft. Die Zusammenstellung lässt erkennen, wie vielfältig das Glaubensleben bei uns ist. Neben unseren Stärken haben wir auch herausgearbeitet, in welchen Bereichen wir uns noch Unterstützung, Veränderung bzw. Verbesserung wünschen. Mit Hilfe dieser Grundlage wenden wir den Blick in die Zukunft.

Als Basis für unseren Blick in die Zukunft haben wir uns zunächst mit dem Ist-Zustand<sup>1</sup> beschäftigt und zusammengestellt, welche vielfältigen Aktivitäten es in unserer Pfarreiengemeinschaft gibt (vgl. hierzu Teil 3 Status Quo).

Im nächsten Schritt (Teil 2 Was uns trägt) haben wir erarbeitet, welche Aspekte des christlichen Lebens für uns unverzichtbar sind. Außerdem haben wir uns mit dem besonderen Potential der fast 1000-jährigen Abteikirche als überregionalem Anziehungspunkt und spirituellem Zentrum befasst, sowie die Bedeutung der Kirchenmusik an diesem Ort in den Blick genommen.



## WIR BRENNEN FÜR ...

### ... VIELFÄLTIGE LITURGISCHE FORMEN

In der Liturgie, dem gemeinsamen Gebet und Gesang, dem gemeinsamen Tun, dem Hören auf Musik und Wort, dem Bedenken und Versenken entsteht eine besondere Verbindung mit Gott und untereinander.

<sup>1</sup> Gemeint ist damit die Zeit vor der Pandemie.

Wir feiern gemeinsam unseren Glauben an den liebenden Gott, unsere Gemeinschaft und unser von Gott geschenktes Leben. Wir suchen Trost, Kraft, Freude, Hoffnung, Lebenssinn, Antworten ... - je nachdem wie es uns gerade geht und was uns bewegt. Vielfältige liturgische Formen tragen dazu bei, dass unterschiedliche Menschen in der ihnen je eigenen Art Gott begegnen können.

Von zentraler Bedeutung ist für uns die Eucharistiefeier, die wir sonntags und werktags wechselweise in unseren Kirchen halten. Aber auch zahlreiche andere Gottesdienstformen wie z. B. Wort-Gottes-Feiern, Andachten, Taizégebet, Friedensgebet, Exerzitien und Stundengebet gehören wesentlich zum Glaubensleben in unserer Pfarreiengemeinschaft.

### ... FÜR MENSCHEN IN NOT

Neben Liturgia und Martyria ist die Caritas eine der zentralen Aufgaben aller Christen und somit auch ein ganz wichtiger Schwerpunkt unserer gemeindlichen Aktivitäten. Die Caritasarbeit in unserem Pfarrverband wird seit Jahren von vielen Ehrenamtlichen getragen, die besonders in der ökumenischen Beratungsstelle Rat & Hilfe – einer Kooperation der Evangelischen Christusgemeinde Brauweiler-Königsdorf und unserer Pfarreiengemeinschaft – konkrete Hilfe leisten. Die Ehrenamtlichen helfen in Form von finanzieller Unterstützung und Beratung in kritischen Lebenssituationen, besonders da, wo es staatlicherseits keine Angebote gibt. Die dafür benötigten finanziellen Mittel werden durch Spenden aus unseren Gemeinden generiert.

Neben dem finanziellen Aspekt ist das persönliche Miteinander eine wichtige Säule der Caritasarbeit. Senioren, Bedürftige, Geflüchtete werden z. B. über den Lotsenpunkt unterstützt. Im Rahmen des NesT-Projekts wurde in Brauweiler eine syrische Flüchtlingsfamilie aufgenommen. Weiterhin finden in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk Rhein-Erft Deutschkurse für Migranten statt.

### ... FÜR DIE ÖKUMENE

Wir leben in unseren Gemeinden eine ökumenische Freundschaft, indem wir vor Ort „tun, was uns eint“ und „tragen, was uns trennt“. So pflegen wir die Gemeinsamkeiten und achten die Grundanliegen der jeweils anderen Kirche. Wir schlagen eine Brücke, die uns in eine Zukunft tragen kann und die uns im gelebten Glauben nur gewinnen lässt. Unser ökumenisches Bemühen konzentriert sich darauf, dieses aufgebaute Miteinander zu gestalten und zu vertiefen, z. B. in ökumenischen Gottesdiensten, in Chören, im gemeinsam gefeierten Taferinnerungs-Gottesdienst an Pfingsten, in sozialem Engagement.

### ... FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND JUNGE FAMILIE

Sie sind die Zukunft unserer Kirche. Wir möchten ihnen in unserer Pfarreiengemeinschaft einen Treffpunkt, einen Ankerpunkt, eine Heimat anbieten. Es ist uns ein großes Anliegen, Kinder und Jugendliche zwanglos mit Gott bekannt und vertraut zu machen, sie in die Gemeinschaft der Christen aufzunehmen und diese mit ihnen gemeinsam vor Ort zu leben. Das ist ohne die Unterstützung durch die Familien nur schwer möglich. Deshalb nehmen wir in unserer Pastoral auch die Familie im Ganzen in den Blick, sei es bei entsprechend gestalteten Gottesdiensten, in der Tauf-, Kommunion- und Firmvorbereitung, im Kinder- und Jugendchor oder bei der Kinder- und Jugendarbeit in unseren sehr großen Gruppen der Messdiener und Pfadfinder. Finanzielle Unterstützung leisten in diesem Bereich diverse Fördervereine sowie die Gemeinde-Caritas.

### ... FÜR DIE SENIOREN

Sie haben uns den Glauben vorgelebt und sind durch ihren regelmäßigen Gottesdienstbesuch und ihr Gebet eine tragende Säule unserer Pfarreiengemeinschaft. Neben den vielfältigen Gottesdiensten – auch in den Seniorenzentren – schaffen wir mit unterschiedlichen Angeboten wie z. B. Gedächtnistraining, Kino, Mittagessen, oder Chor für die Senioren in ihrer jeweils besonderen Situation die Möglichkeit, auch in höherem Alter weiterhin aktiv an der Gemeinschaft und dem Gemeindeleben teilzuhaben.



### WOIN SEHEN WIR UNSER BESONDERES POTENTIAL?

Das beschriebene, breitgefächerte und aktive Gemeindeleben ist die Grundlage für ein gelungenes, erfülltes Miteinander in unserer Pfarreiengemeinschaft. Darüber hinaus sehen wir ein großes Potential in der Abteikirche St. Nikolaus, einer Kirche mit tausendjähriger gelebter Spiritualität, in der eine überregional beachtete und anerkannte Kirchenmusik eine besondere Strahlkraft hat. Dies schenkt uns – ebenso wie Kunst- und Kulturveranstaltungen auf dem Gelände der Abtei – viele zusätzliche Möglichkeiten der Begegnung über das „normale“ Gemeindeleben hinaus.

### DIE BESONDERE BEDEUTUNG DER ABTEI

Die Abteikirche St. Nikolaus in Brauweiler bildet schon seit Jahrhunderten ein natürliches Zentrum in der Region – in der Zeit der Benediktinermönche vor allem in spiritueller und wirtschaftlicher Hinsicht, heute auch unter (kunst-)historischen und kulturellen Aspekten. Durch ihre exponierte Lage und ihre markante Silhouette ist sie von weither sichtbar. Zur Beschreibung ihrer Bedeutung liegt daher der Vergleich mit einem Leuchtturm nahe – im Sinne eines nicht nur geographischen Orientierungspunktes.

Sie ist ein Raum der Spiritualität und des Geistes. 800 Jahre Benediktinerabtei und 200 Jahre Pfarrkirche haben unsere Kirche zu einem Ort mit einer besonderen Ausstrahlung gemacht. Als dunkler romanischer Bau mit wenig Licht ist sie geerdet und bietet Schutz wie eine Burg. Die klaren Formen der romanischen Kirche, die Proportionen des Kirchenschiffes und die puristische Ausstattung strahlen Ruhe, Frieden und Größe aus. Die Krypta ist mit ihrer Lage in der Erde ein Raum der Rückkehr zum Ursprung und zum Wesentlichen, ein Kraftzentrum. Ihre mystische und meditative Atmosphäre schenkt besondere Glaubenserfahrung und lädt den Besucher ein, sich für das Erleben von Gottes Nähe zu öffnen. Gleichzeitig strahlt die Kirche gelebten Glauben aus. Sie ist kein Museum aus „toten Steinen“, sondern ein Ort lebendiger Gemeinschaft. Als Station am Jakobsweg von Köln über Aachen oder Trier nach Santiago de Compostela bietet sie den Pilgern einen Ort der Einkehr und Ruhe, eine Oase der Kraft und Inspiration auf ihrem Weg.

### DIE BESONDERE BEDEUTUNG DER KIRCHENMUSIK

Die Kirchenmusik ist ein wesentlicher Bestandteil der Liturgie, sie ist Verkünderin der Frohen Botschaft. Musik berührt die Menschen bis ins Unterbewusstsein hinein und hat damit oft eine stärkere Wirkung als Worte oder Taten. Sie eröffnet neue Zugänge zur Welt, zum eigenen Ich, zum Glauben und vertieft die Beziehung zu Gott. So wird sie zur Seelsorge und Pastoral. Musik ist eine Sprache, die Menschen auf der ganzen Welt verstehen. Gemeinsames Singen und Musizieren in der Liturgie verbindet die Feiernden und stärkt die Gemeinschaft, deren Mitte Gott ist. Daher ist es uns sehr wichtig, dass es möglichst in allen Gottesdiensten in unserer Pfarreiengemeinschaft eine musikalische Begleitung gibt. Besonders zu den Orchestermessen an den Hochfesten kommen viele Menschen aus der ganzen Region in die Abteikirche. Die vielfältige Orgellandschaft in unseren Kirchen ermöglicht eine abwechslungsreiche Gestaltung der Liturgie und interessante Konzerte mit international bekannten Künstlern.

Die Kirchenmusik beteiligt sich zudem regelmäßig mit Konzerten am Musikfestival Classic Nights. Die Abteikirche ist jedes Jahr einer der

beiden Orte, an denen die Preisträgerstücke des Internationalen Kompositionswettbewerbs Musica Sacra Nova uraufgeführt werden.



## WIR BAUEN DIE KIRCHE DER ZUKUNFT: UNSERE VISION

UNSERE VISION WIRD GETRAGEN VON DEM SATZ:  
„ICH BIN DER WEG, DIE WAHRHEIT UND DAS  
LEBEN“ (JOH, 14.6).

Bei allem, was wir planen, bedenken und umsetzen, besinnen wir uns immer wieder auf Jesus Christus und seine Botschaft der Liebe. Wir wollen uns immer wieder neu fragen, ob das, was wir tun, auch dem Handeln Jesu entspricht; ob wir mit unseren Planungen für alle Menschen gute Voraussetzungen schaffen für ein gemeinsames, erfülltes Leben im Sinne Jesu.

Unsere Freude am Glauben und an der Gemeinschaft der Glaubenden soll ausstrahlen und Menschen, die der Kirche und dem Glauben fernstehen, für die lebenserfüllende und sinngiebende Botschaft Jesu begeistern.

Nachdem wir das vielfältige Gemeindeleben und die besonderen Potentiale der Abteikirche und der Kirchenmusik beschrieben haben, stellen wir im Folgenden unsere ersten Gedanken für die Zukunft unserer Pfarreiengemeinschaft vor:

### 1. GOTTESDIENSTE UND SEELSORGE

Im Zentrum unseres Glaubens stehen die gemeinsame Feier von Gottesdiensten und die Seelsorge. Für beide Bereiche ist ein persönlicher Bezug zu den Menschen unerlässlich. Die Anonymität einer Großgemeinde würde zu einem Heimatverlust führen und damit einem lebendigen, tiefen Glauben, der auch die nächsten Generationen mitnimmt, entgegenwirken.

Daher ist es ganz wichtig, die Gottesdienstorte soweit wie möglich zu erhalten. Eine Kirche ist ein prominentes Gebäude im Ort und selbst die, die sie nicht oder nicht regelmäßig besuchen, spüren die Besonderheit des Gottesdienstortes, hören den Klang der Glocken, kommen vielleicht doch einmal tagsüber zu einem unverbindlichen Besuch. Wer in der Gemeinde aufgewachsen ist, hat hier seine religiöse Heimat und fühlt sich mit den Menschen verbunden, die vorher schon in dieser Kirche ihren Glauben gelebt und gefeiert haben. Die Kirche im Ort

ist ein Raum, den man jederzeit aufsuchen kann, zum Gebet, zum Nachdenken oder um eine Kerze zu entzünden. Sie ist ein besonderer Ruhepunkt mit wohltuender, spiritueller Kraft. An diesem Ort, mit dem ich mich verbunden fühle, weil er ein Stück Heimat ist, möchte ich zusammen mit den Menschen, die ich kenne, Gottesdienst feiern. Hier fühle ich mich aufgehoben und verstanden. Daher ist es uns sehr wichtig, dass wir vor Ort Gottesdienste und wenn möglich regelmäßig Messen feiern können. Wo eine sonntägliche Messe nicht stattfinden kann, wünschen wir uns die Feier eines Wortgottesdienstes mit Kommunionausteilung, um so die besondere Begegnung mit Jesus in der Kommunion vor Ort zu erhalten.

Auch Seelsorge kann nur im persönlichen Bezug gelingen. Hilfe- und Ratsuchende mit ihren Fragen oder Nöten brauchen ein vertrautes Umfeld mit bekannten Gesichtern. Nur wenn ich jemandem vertraue, kann ich mich ganz öffnen und Hilfe annehmen. Daher ist es wichtig, Seelsorge vor Ort möglich zu machen, indem auch interessierte Gläubige für seelsorgerische Aufgaben weitreichend befähigt und beauftragt werden.

### 2. RÄUME ÖFFNEN, ERHALTEN, NEU SCHAFFEN, UND AUFSUCHEN

Um ein vielfältiges Gemeindeleben umfassend zu verwirklichen, brauchen wir ganz unterschiedliche Räume. Dabei verstehen wir „Räume“ als spirituelle, geistige Orte mit Möglichkeiten des gemeinsamen Glaubens, Gelegenheiten zum Austausch, Freiraum für neue Ideen.

Wir möchten Türen öffnen zu Räumen, die zum Eintreten einladen, in denen sich Jede und Jeder willkommen fühlt, die Sicherheit und Geborgenheit schenken, in denen echte Gemeinschaft und ehrliches Miteinander gelebt werden. Menschen können dort eine Bleibe finden, für einen bestimmten Zeitraum im Rahmen eines Projektes, für eine längere Zeit oder auf Dauer.

Es ist unser Ziel, Räume zu erhalten, die gut gefüllt sind und gerne besucht werden. Wir möchten Bewährtes wie einen Schatz hüten und pflegen. Gleichzeitig möchten wir auch neue Räume schaffen, besonders dort, wo uns etwas fehlt. Dabei wollen wir mutig, selbstbewusst und kreativ neue Wege gehen, gerne auch zusammen mit anderen Gemeinden. Selbstkritisch werden wir reflektieren, ob die neuen Ideen angenommen werden, uns guttun, unseren Glauben bereichern und nötigenfalls Räume auch wieder schließen.

Damit der Glaube lebendig bleibt und eine Gemeinschaft nicht nur um sich selbst kreist, ist es unerlässlich, die Räume anderer aufzusuchen. Das erfordert eine große Offenheit, die keine Angst vor Ungewohntem und Veränderung hat. Dazu gehören für uns das Zugehen auf andere Gemeinden, die lebendige Ökumene, die Vernetzung mit den überge-



ordneten Gremien (Kreis-Katholikenrat, Diözesanrat, ein wie auch immer geartetes Leitungsgremium in der Pfarrei der Zukunft), das Einbringen in der Ortsgemeinde, die Präsenz in der Gesellschaft.

### 3. VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN – VERANTWORTUNG TEILEN: ECHTE PARTIZIPATION

Um die in den vorigen Punkten genannten Ziele zu erreichen, brauchen wir deutliche Schritte der Veränderung. Das Modell des Orts Pfarrers, der gleichzeitig Gottesdienstleiter, Seelsorger und ggf. auch für Verwaltungsaufgaben zuständig ist, ist vor dem Hintergrund der aktuellen Veränderungen überholt. Zu nennen sind hier vor allem der stetige Rückgang der Priesterzahl, aber auch der Laien im Hauptamt, der zunehmende Aufwand im Bereich der Verwaltung, der immense Verlust an Gläubigen und die daraus resultierenden finanziellen Konsequenzen sowie der Rückgang an ehrenamtlich engagierten Gemeindemitgliedern.

Aus diesem Grund und vor allem auch aus dem Verständnis der Frohen Botschaft Jesu heraus scheint es uns unerlässlich, dass Ehrenamtliche die Möglichkeit zur umfassenden Teilhabe an Ämtern und Aufgaben erhalten. Wir wünschen uns eine echte Partizipation, in der Verantwortlichkeiten in allen Bereichen des Gemeindelebens auf Augenhöhe gleichberechtigt verteilt werden. Eine Erweiterung der gottesdienstlichen und seelsorgerischen Kompetenzen für die Gläubigen, die sich berufen fühlen, ist zwingend erforderlich. Durch Schulungen sollten sie für ihre zukünftigen Aufgaben und Ämter qualifiziert und befähigt werden. Außerdem muss unbedingt eine ernstgemeinte Diskussion über die Zulassung von Frauen zu kirchlichen Ämtern geführt werden. Hier liegt ein großes spirituelles und seelsorgerisches Potential unnötigerweise brach.

Bei der Vielzahl an Aufgaben, die vor uns liegen, müssen wir darauf achten, was die Menschen, die wir gewinnen und befähigen werden, als Ehrenamtliche leisten können und wollen. Eine Überfrachtung mit Aufgaben wird die momentan zahlenmäßig schwindenden Gläubigen eher demotivieren und Fernerstehende, die sich eventuell beteiligen wollen, abschrecken. In diesem Zusammenhang sollte intensiv über projektbezogenes Ehrenamt nachgedacht werden. Eine vorübergehende Tätigkeit, die erst einmal keine feste Einbindung bedeutet, stellt eine gute Möglichkeit für eher interessierte Außenstehende dar, sich langsam mit der Gemeinde vertraut zu machen.

In unserer Gemeinde sollen sich die vielfältigen Charismen aller Gläubigen in ihrer je besonderen Art entfalten können. Sie machen die Lebendigkeit einer Glaubensgemeinschaft aus.

### 4. VERWALTUNG

Eine der schwierigsten Fragen in Bezug auf die Zukunft unserer Gemeinde ist die Organisation und Aufgabenverteilung in der Verwaltung.

Wir wünschen uns, dass unsere hauptamtlichen Seelsorger so wenig wie möglich in Verwaltungsaufgaben eingebunden sind, damit sie sich intensiv der Seelsorge widmen können. Das hat zur Folge, dass zahlreiche Verwaltungsaufgaben von Ehrenamtlichen übernommen werden müssen. Sollte die Gemeinde zu groß sein, ist das wegen der Fülle an Aufgaben den Ehrenamtlichen nicht zuzumuten und man muss über bezahlte Kräfte nachdenken.

Dabei scheint es uns unerlässlich, dass Verwaltung ortsnah und menschennah bleibt. Die Verwaltung muss dort verortet sein, wo man die wirklichen Probleme erkennen kann. Externe, die mit dem Gemeindeleben an sich nicht vertraut sind, laufen Gefahr, nur nach wirtschaftlichen Aspekten zu handeln und erkennen nicht die religiösen Bedürfnisse der Gemeinde vor Ort. So wünschen wir uns, dass die Verwaltung der lokalen Angelegenheiten (z. B. Kindergärten, Kirchgebäude etc.) nicht in die Hände einer anonymen Zentralverwaltung gegeben wird.

Die ersten Ideen und Gedanken zur Zukunft unserer Pfarreiengemeinschaft sollen in den nächsten Schritten ausgearbeitet, vertieft, erweitert, konkretisiert werden und es werden bestimmt noch neue Ideen dazukommen.

